

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt Vierteljährl. M. 2.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen wörtl. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbort-  
ortsverkehr Viertel. K. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hievu Bestellsatz 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pf.  
Ausserhalb 10 Pf., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kleinl. 15 Pf., die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 69.

Freitag, den 22. März 1912

29. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Aus dem Reichstage.

w. Berlin, 20. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Die Beratung des

#### Reichstags des Innern

wird fortgesetzt bei dem Kapitel Gesundheitsamt.

Burdhardt (W. Bgg.): Was dem jüdischen Mediziner passierte, widerfuhr auch kürzlich einem christlich-nationalen Kandidaten bei einem liberal verwalteten Krankenhaus. Ich danke dem Staatssekretär für seine Erklärung zu dieser Angelegenheit. Eine schärfere Weinkontrolle ist wünschenswert. Die Resolution des Zentrums auf Einführung voller Arbeitsruhe an den hohen Festtagen in den Metallhütten und Walzwerken unterstützen wir. Auf eine Anregung des Vorredners erklärt

Staatssekretär Debrück: Ueber eine Aenderung des Apothekengesetzes, die durch Landesgesetze erfolgen muß, schweben gegenwärtig Vorverhandlungen, da zunächst bestimmte Vollmachten auf Grund der Gewerbeordnung nötig sind. Ich werde mich mit den zuständigen Stellen in Verbindung setzen.

Abg. Graf Posadowsky (Wild): Die Ausdehnung der Chloralkalindustrie hat ernstliche Uebelstände herbeigeführt, sowohl für die Bevölkerung wie für die Landwirtschaft, Fischerei und Industrie. Im Rheinland und in Westfalen machen sich die Schäden, die durch die Abwässer verursacht werden, besonders bemerkbar.

Staatssekretär Dr. Debrück: Eine endgültige Stellungnahme vermag ich heute nicht zu nehmen. Ich hoffe aber, daß durch eine Verständigung zwischen den Einzelstaaten die Uebelstände beseitigt werden.

Brey (Soz.): Eine Aenderung der Medizinalprüfungsordnung ist auch uns erwünscht. Wo bleibt das seit Jahren versprochene Nahrungsmittelgesetz? Wir verlangen, daß gegen gesundheitlich besonders gefährliche chemische Fabriken die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen bei Abstellung der Uebelstände gesetzlich festgelegt wird.

Ministerialdirektor Caspar: Kleinwasserfabriken sind fortgesetzt Gegenstand eifrigster Untersuchung seitens einzelner Landesregierungen.

Gepp (Nat.): Der deutsche Bauer hat die Fleischversorgung des Volkes so gefördert, daß 10/30 des Bedarfs von unserer Landwirtschaft gedeckt werden können. Nun ist es nötig, durch einen mäßigen Schutz Zoll wie durch

einen scharfen Grenzschutz dem Bauer hierbei weiterzuhelfen.

Fischbeck (Fortf. Bp.): Den unteren Bevölkerungsschichten sollte man entgegenkommen durch Zulassung ausländischen Gefrierfleisches. Die bäuerlichen Produkte würden dadurch keinen Schaden erleiden.

Baumann (Ztr.): Im Weinhandel bestehen durch die Einfuhr ausländischer Dessertweine, die im Inland unter falscher Flagge segeln, große Mißstände. Eine scharfe Grenzkontrolle ist geboten. Von unserer Resolution ziehen wir den Passus zurück, daß die Stundung der Einfuhrscheine für Wein aufgehoben werden soll.

Geb. Rat von Stein: Hauptamtliche Weinbkontrollen bestehen auch außerhalb des deutschen Weinbaugebietes, so in Berlin. Der Wunsch, daß das Nahrungsmittelunteruchungsamt sich mit der Weinkontrolle befassen möge, ist im ganzen Deutschen Reich erfüllt worden. Die Behauptungen, daß die Kontrolle an der Grenze sei, trifft nicht zu.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Nimm: Niemand kann behaupten, daß ausländisches Fleisch bei der Fleischschau strenger behandelt werde als inländisches, aber ein unbedingtes Vertrauen zu den ausländischen Behaltern können wir nicht haben. Beim Wächterfleisch und bei der Butter ist eine Kontrolle von vornherein ausgeschlossen. Von einer Unterernährung des deutschen Volkes wegen Mangel an Fleisch zu sprechen, ist Unsinn. (Unruhe bei den Soz.) Der beste Verlass ist auf die inländische Produktion (sehr richtig rechts). Man darf die inländischen Viehzüchter nicht kopfschütteln machen in ihrer Produktionsfreudigkeit. Das beste und gesundeste Fleisch wird dann dem deutschen Volke geliefert werden können, wenn wir die Tiere lebend und geschlachtet untersuchen können.

Dr. Beder-Effen (Wild): Ueber eine möglichst scharfe Kontrolle des Weines besteht volle Einmütigkeit. Dem deutschen Weinbau und Handel hat das Gesetz erhebliche Vorteile gebracht.

Abg. v. Schulze-Gaevernis (Fortf. Bp.): Auch wir in der Volkspartei haben ein großes Interesse an dem Weinbau. Denn es ist richtig, daß Tausende kleiner Bauern stark auf ein Gelingen des Weinbaues angewiesen sind. Wir schließen uns im wesentlichen dem an, was gestern Herr Blankenhorn von unserer liberalen Schwesterpartei ausgesprochen hat. Eine große Rolle spielt bei der Weineinfuhr der spanische Wein. Der spanische Wein wird heringelassen, als Wein auf Grund des Weingesetzes, und später wird er dann behandelt nach dem Nahrungsmittelgesetz. Er ist einsehbar, aber nicht verkehrsfähig. Es wäre aber wohl erwünscht, daß das Nahrungsmittelgesetz schon bei der Einfuhr angewendet würde, damit wir nicht verdorbenen Wein ins Land bekommen. Die Winzerfreie wünschen, daß bei der Einfuhr des Weines auch die Zungenprobe ausgeführt wird. Die chemische Analyse verläßt häufig, aber ganz verlassen können wir uns auf die Zungenprobe wohl auch nicht. Auch die menschliche Zunge ist eine beschränkte Größe. (Große Heiterkeit.) Das Wichtigste ist aber der Konsument, und in weiten Konsumkreisen kennt man leider noch nicht recht reine Naturweine. Das deutsche Winzerinteresse geht aber ganz konform mit dem Konsumenteninteresse, mit dem Interesse an der Volksgesundheit. Helfen wir dem deutschen Winzer nicht nur mit gesetzgeberischen Maßnahmen, sondern auch allen Konsumenten. (Große Heiterkeit.) Erziehen wir zu diesem Zweck unsere Jungen. (Beifall links, große Heiterkeit.)

Ministerialdirektor Caspar: Das Material über die Krankenpflegerverhältnisse wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet, damit die Frage später gesetzlich geregelt werden kann.

Schwartz (Ztr.) beschwert sich darüber, daß Eingaben von christlichen Verbänden betreffend das Krankenpflegepersonal vom Reichsgesundheitsamt nicht genügend beachtet wurden.

Naden (Ztr.) befürwortet eine Resolution betr.

Präsident Nimm befreit dies.

Mund (Z. B.) begründet eine Resolution betreffend Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten, Beseßungsheimen etc. beschäftigten Personen. Dieselben sollen in das Privatbeamtengesetz einbezogen werden.

Ministerialdirektor Caspar: Das Material über die Krankenpflegerverhältnisse wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet, damit die Frage später gesetzlich geregelt werden kann.

Schwartz (Ztr.) beschwert sich darüber, daß Eingaben von christlichen Verbänden betreffend das Krankenpflegepersonal vom Reichsgesundheitsamt nicht genügend beachtet wurden.

Naden (Ztr.) befürwortet eine Resolution betr.

Präsident Nimm befreit dies.

Mund (Z. B.) begründet eine Resolution betreffend Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten, Beseßungsheimen etc. beschäftigten Personen. Dieselben sollen in das Privatbeamtengesetz einbezogen werden.

Ministerialdirektor Caspar: Das Material über die Krankenpflegerverhältnisse wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet, damit die Frage später gesetzlich geregelt werden kann.

Schwartz (Ztr.) beschwert sich darüber, daß Eingaben von christlichen Verbänden betreffend das Krankenpflegepersonal vom Reichsgesundheitsamt nicht genügend beachtet wurden.

Naden (Ztr.) befürwortet eine Resolution betr.

Präsident Nimm befreit dies.

Mund (Z. B.) begründet eine Resolution betreffend Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten, Beseßungsheimen etc. beschäftigten Personen. Dieselben sollen in das Privatbeamtengesetz einbezogen werden.

Ministerialdirektor Caspar: Das Material über die Krankenpflegerverhältnisse wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet, damit die Frage später gesetzlich geregelt werden kann.

Schwartz (Ztr.) beschwert sich darüber, daß Eingaben von christlichen Verbänden betreffend das Krankenpflegepersonal vom Reichsgesundheitsamt nicht genügend beachtet wurden.

Naden (Ztr.) befürwortet eine Resolution betr.

Schwer ist es, das Wesen der Frauen aus ihren Worten zu erraten. Denn die Mädchen wissen nicht, was sie sagen und die Frauen sagen nicht, was sie wissen. Oscar Blumenthal.

### Die Tochter.

Roman von Adolf Mühlbrand.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So zog er denn hinterdrein, sah ihr zu; freute sich wohl, wie die schlanke, schöne Frau dahinschlenderte, das Wäglein vor ihr her, wie sie zuweilen stehen blieb, zu dem Kindelein zu sprechen schien, es gegen die Sonne besser verwahrte, dann im Schatten wieder besser lästete. Der alte Bankdirektor schüttelte aber seinen Kopf: ich verstehe's doch nicht! — Endlich lehrte sie nun und nun sah sie ihn. Sie grüßte mit der Hand, und sie kamen langsam aufeinander zu. Ihr liebendes Gesicht leuchtete und lächelte; in ihren Augen aber war etwas Fremdes, ein Glanz, ein — er suchte Worte dafür, konnte sie nicht finden. Wie er nun vor ihr stand, begriff er vollends nicht; es war etwas Ueberirdisches, grade dieses legte Wort kam ihm in den Sinn, so wenig er dergleichen Ueberdiesung liebte. Es schätzte ihn beinahe ein, diesen Blick zu sehen. Es ergriß ihn aber. „Was ist dir?“ fragte er endlich, da sie wie aus einem Traum zu erwachen schien.

„Was mir ist?“ fragte sie zurück. „Warum meinst du?“

„Du lästest so — geheimnisvoll aus. — Hast wohl was ganz Besonderes?“

Sie lächelte verneinend. „Ich hab' nichts gedacht.“

„Unglücklich warst du sicher nicht. Aus deinen Worten — oder glänzte — ich weiß nicht was.“

„Ist ja förmlich andre Augen, Kind.“

„Mit diesem holden Geheimnis — das aus mir gekommen ist. Es nur anzuschauen; ganz dein zu versinken. Als ich jetzt zurückfuhr — du kamst — die Bäume und die Welt waren wieder da — ich war so weit, weit weg gewesen; wie im Paradies. Oder als küm' ich von einem andern Stern auf die Erde zurück!“

Der Alte sah sie erschüttert an. Ihm verging das Spröche. Also das gibt es, dachte er. Das kann ja eine Frau! Das kann meine Jna! — Ja, was können wir Männer dann mehr? — Ihm ging wieder ein Schauer vom Leben weg: Daher kommt's dann wohl, daß so ein junges Wesen — was die opfern können! Tag und Nacht so ein Kind betreuen, wenn es krank ist. Ohne Schlaf bestehn. Die Geduld behalten, wenn das Kind von Unart in Unart fällt. Immer mit Lust und Liebe erwachen, wenn sie's nähren müssen. Denn können sie sich nicht so hinoversen, was würde aus dem Kind? — Und da hat man all die Jahre gedacht: nu ja, das ist halt so eingerichtet. Dafür sind diese untergeordneten Wesen da. Oder man hat auch nichts gedacht!

„Jna! Darf ich auch einmal schieben?“ fragte er, nachdem er sich durch dieses neue Wunder hindurchgedacht hatte. „Wönnst du mir ein Stückerl von deinem Bild?“

Sie lächelte und nickte. Es war ein so eigen gemischtes Lächeln: kindlich-mütterlich.

In schweigsamer, schöner Vereinigkeit zogen sie heim.

Diesem ersten Kind, der Heiti, folgte nach anderthalb Jahren der Bruder; der ward Helmut genannt. Während die Schwester nach dem Behen das Laufen und das Plauschen lernte, näherte er seine junge Schönheit — anders nannte Edard die Wohlgeformtheit dieses „Raschleins“ nicht — an der Mutterbrust. Es war ein Zwiespalt, auf das Eltern und Großeltern wohl stolz sein konnten; sie waren es auch Tag und Nacht. An Helmut war die Schädelmüßung, die „Kuppel“ das Erstaunliche; sie erreichte in Edard ungegährt Phantasien, die aus dem kleinen Mann einen Philosophen, einen Dichter, einen Beethoven, einen Richi-tanaco, einen Bismarck machten. Albertine sog aus seinen Augen, die bald so merkwürdig

schauten und forschten, zuerst noch gemäßigte, zuletzt übermenschliche Erwartungen. Alfred nahm ihn als Ganzes an sein Vaterherz; jetzt hatte er dieses Herz erst ganz entdeckt, wie Jna behauptete, die in Heiti's erstem Sommer versichert hatte: „Wenn die morgen vertauscht würde, Alfred merkte es nicht!“ Solche Angriffe ertrug er als Philosoph; er, der nicht verjährt hatte, zugleich mit dem Ruben einen dritten Wand (zunächst einen Halbband) seines großen Werks herauszugeben. Nun gab er sich um so froher und freier der Sonne hin, ein junger Vater zu sein; halbe, auch ganze Stunden lang konnte er es dem Edard gleichtun, den kleinen werdenden zu studieren, sonnige Zukunftsträume um ihn her zu weben. Auch der Dichter erwachte im Gelehrten, von neuem; aus dem ersten sehen, unverständlichen Vogelgeschwätz des Knäbleins wurden im Vater Berge, Fragen an das Schicksal. „Mit“ war sonderbarer Weise der erste erkennbare Mehltau, der aus der kleinen Rehle kam; wenn ihm bald auch andere folgten, er lebte immer wieder. Als Alfred wieder einmal lange vor Helmuten stand, der in seinem Wagen schaute, lachte, in seiner stehenden Weise lang, lang der Vater zurück:

„Mit“ Du krähen, plauschend Bäckchen, immer singst auch wieder, Mit.“

„'s war dein erster Ton, du Liebchen; Anfang deiner Melodie?“

„Was wird folgen? wie wird's werden, Teines Lebens Schicksalslied?“

„Nur ein nichtig „Mit“ auf Erden, Oder auch ein nützlich Lied?“

„Bist du doch nur Glimmer geben, Oder wird es glühn dir?“

„Glückselig du nur ein, durchs Leben, Oder glück dein Leben dir?“

„Deine blauen Augen schauen Still mich an, mit tiefem Blick. Vaterherz, lauchst auf mich bauen; Was ich sein werd'? Euer Bild!“

(Fortsetzung folgt.)

volle Arbeitsernte am Weihnachts-, Ofter- und Pfingstfeiertag in den Metallhütten- und Walzwerken.

**Friedens (Ztr.)** bezeichnet die Staubbelastigung durch Automobile und elektrische Wagen als schädlich für die Volksgesundheit.

**Duffner (Ztr.)**: Bei Schädigungen durch die Kalibwasser muß die Frage der Entschädigungspflicht erhoben werden. Das Kapitel wird bewilligt. Die Resolution wird angenommen.

Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen Donnerstag 1 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

### Der Ausgang des Bergarbeiterstreiks

konnte nicht ohne Rückwirkung auf die benachbarten Auslandsgebiete bleiben. Während in Sachsen, Schlesien und Böhmen die Bewegung weiter geht, ja zum Teil sich noch verschärft, haben im Saar-Roselgebiet die ausländischen Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen und zwar zu den vor einigen Tagen von der Bergwerksverwaltung festgesetzten Bedingungen, daß vom 1. April an dieselben Löhne gezahlt werden sollen, wie im vierten Quartal 1907. Auf eine weitere Lohnerhöhung oder auf einen gewissen Prozentsatz einer Lohnerhöhung ist die Bergwerksverwaltung nicht eingegangen. Die Bergleute haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik im Lothringener Gebiet ist somit beendet.

### In England.

Die Führer der Unionisten des Unterhauzes haben bekannt gegeben, daß sie die Ablehnung der Mindestlohnbill beantragen werden. Die Ministerialien sind sehr besorgt über das Schicksal der Bill. Die Opposition der Unionisten dürfte indessen mehr als Demonstration aufgefaßt werden gegen die zweite Lesung denn als Anzeichen der Absicht, das Gesetz zu Fall zu bringen. Man glaubt immer noch, daß die Bill durchgehen wird.

Der Bergarbeiterverband unterzog den Gesetzentwurf einer Prüfung. Es heißt allgemein, daß für die Wiederaufnahme der Arbeit keine unüberwindlichen Hindernisse mehr bestehen, wenn der Entwurf Gesetz wird. Die Deputierten der schottischen Bergwerksbesitzer sind telegraphisch verständigt worden, daß die Bergleute unter gewissen Bedingungen am Montag wieder einfahren wollen.

### Stempelpflichtigkeit von Bankquittungen.

Wie die **Frk. Ztg.** meldet, hat sich das Reichsgericht im Gegensatz zu den Vorinstanzen für die Stempelpflichtigkeit schriftlicher Befestigungen von Bankkunden über den Empfang von Geld aus ihrem Bankguthaben ausgesprochen. Damit hat die seinerzeit vom Reichsfinanzamt und dem Reichskanzler geltend gemachte Ansicht obgehört. Als nämlich die Handelskammer Leipzig in einer Eingabe an das Reichsfinanzamt beantragt hatte, daß derartige Befestigungsscheine stempelfrei sein sollten, war ihr der Bescheid geworden, daß die Stempelpflicht für alle Befestigungsscheine zu gelten habe, die von dem Inhaber eines im Gesetz bezeichneten Guthabens über den Empfang der ihm aus seinem Guthaben bar übergebenen Geldbeträge nachträglich ausgestellt werden. Die Eingaben des Deutschen Handelstages und des Zentralverbandes des Bank- und Bankiergewerbes, die diese beschwerdeführend an den Bundesrat gerichtet hatten, wurden vom Reichsfinanzamt im Auftrag des Bundesrates ebenfalls abschlägig beschieden. In diesen Eingaben war ausgeführt worden, daß die Absicht des Gesetzgebers, wie aus einer f. Zt. von dem Reichsbankpräsidenten im Reichstage abgegebenen Erklärung hervorgeht, lediglich auf die Besteuerung solcher Bankquittungen gerichtet war, welche die Funktion des Schecks zu erfüllen imstande sind. Demgegenüber machte der Bescheid geltend, daß die in der Erklärung des Reichsbankpräsidenten enthaltenen Erwägungen zwar den Ausgangspunkt für die Besteuerung der Bankquittungen gebildet haben, daß jedoch maßgebend der Wortlaut des Gesetzes sei, der alle Bankquittungen unbefristet um ihre wirtschaftlichen Funktionen dem Scheckstempel unterwerfe. Mit dieser Entscheidung des Reichsfinanzamtes begnügten sich jedoch verschiedene Banken nicht, sie riefen vielmehr zur endgültigen Entscheidung der Frage die ordentlichen Gerichte an. Das Landgericht I in Berlin hat u. a. in einem solchen bei ihm anhängigen Rechtsstreit ein zu Ungunsten des Fiskus lautendes Urteil verkündet, das die einer Bank von einem Kontoinhaber erteilte Empfangsbefestigung über einen durch Postanweisung übermittelten Geldbetrag für stempelfrei erklärt hat. Das Reichsgericht hat nunmehr derartige Entscheidungen unmöglich gemacht. Es dürfte interessant sein, mit welchen Gründen das oberste Gericht zu dieser endgültigen Schlichtung der strittigen Frage gekommen ist, die für den geschäftlichen Verkehr von großer Bedeutung ist.

**München, 21. März.** Wie die Münchner Zeitung meldet, ist der Münchner Akademie-Professor **Franz Kirchbach** nach Westeigen der roten Wand infolge eines Schlaganfalls gestorben.

### Ausland.

**London, 20. März.** Die Frauenrechtlerin **Helen Pitfield**, die am 3. März das Hauptpostgebäude in Brand zu stecken versuchte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsverkündung erklärte der Richter, wenn die Angeklagte nicht im Krankenhaus gelegen hätte, würde das Urteil schärfer ausgefallen sein.

**Cairo, 21. März.** Nachrichten aus guter Quelle, die direkt aus Tripolis stammen, stellen kategorisch in Abrede, daß die Türken in der Schlacht bei Benghazi eine große Niederlage erlitten hätten und daß mehr als 1000 Mann gefallen seien. Der Kampf sei lediglich ein Gefecht gewesen, in dem die Türken und Araber 90 Tote und Verwundete hatten.

## Württemberg.

### Kirchliches Frauenstimmrecht.

Die kirchenrechtl. Kommission der Ev. Landessynode hat sich mit der Eingabe des Verbandes württ. Frauenvereine und einer im Februar eingekommenen Eingabe des Landesverbandes der Ortsgruppen des deutsch-evang. Frauenbundes betr. kirchl. Stimmrecht der Frauen besetzt und hat auf Grund eingehender Ausführungen des Berichterstatters **Desslberger** beschlossen: „Die eingelaufenen Eingaben betreffend die Gewährung des kirchlichen Wahlrechts an die evangelischen Frauen für geeignete zur Behandlung durch die Landessynode zu erklären, aber zu beantragen, die 7. Landessynode wolle angesichts der Geschäftsfrage ihrerseits von einer materiellen Behandlung der Frage absehen und die Eingaben der Oberkirchenbehörde zur Kenntnisnahme übergeben.“ Der Berichterstatter **Desslberger** begleitet im Komm.-Bericht diesen Beschluß mit folgender Begründung: Es soll damit ausgedrückt werden, daß die Synode der Tätigkeit der Frauen auf kirchlichem Gebiet alle Anerkennung zollt und ihre Mitwirkung bei der amtlichen Leitung und Beratung der kirchlichen Angelegenheiten in gewissen Grenzen für zulässig, ja für wünschenswert hält, daß sie es aber ablehnt, die Verleihung des allgemeinen, aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen zu befürworten, da sie darin weder für die Kirche noch für die Frauen einen glückverheißenden Fortschritt sehen könnte. (Recht schmeichelhaft für die Frauen.)

**Geislingen a. S., 20. März.** Die Konservativen Vertrauensmänner des Bezirks Geislingen haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Bezirksorganisation der konservativen Partei zu gründen.

**Ulm, 20. März.** Die Sozialdemokratie hat als Kandidaten zur Landtagswahl für Ulm-Stadt den Gemeinderat **Göhrling** und für Ulm-Umt den Gemeinderat **Hofele** von hier aufgestellt.

**Stuttgart, 20. März.** An die alte Sage vom hundertneunzigjährigen Wein, den ein Mönchlein anno 1479 auf der Reinsburg fand, erinnert die Ausgrabung auf dem Bauplatz der Stuttgarter Lebensversicherungsbank an der Reinsburgstraße. Man stieß, laut Neues Tagblatt, bei den Arbeiten auf den alten Reinsburgkeller, den nach der Ueberlieferung 190 Jahre später, als die Reinsburg durch Kaiser Rudolf erobert worden war, ein Klosterhofs Mönch bei einer Sieska im Freien entdeckt haben soll. Darinnen fanden sich acht mächtige Weinfässer, von denen vier mit einem Wein gefüllt waren, der an Wärme alle damaligen Weine übertraffen haben soll. Um diesen Schatz soll dann ein handfester Streit zwischen dem Stadtschultheißen Mittel von Stuttgart und dem Abte zu Lorch entstanden sein. Schließlich wurde der Wein dem Stadtrat und die Fässer der Abtei zugesprochen. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es jedenfalls, daß der Mönch, der vor Jahrhunderten den Keller entdeckte, Hangelster hieß, gerade so wie der letzte Bestzer, Hofmeister Hangelster.

**Reimsheim, 20. März.** Die Ringwarenfabrik von **C. Frey u. Co.** in Pforzheim, die erst vor einigen Jahren einen Fabrikneubau in der Nähe der tausendjährigen Linde erstellte, sieht schon wieder vor der Frage einer Vergrößerung des Fabrikgebäudes. Die Arbeiterzahl wächst, der Arbeitsraum wird knapp. Die Gemeinde zeigt gegen das industrielle Unternehmen weites Entgegenkommen, das aber auch berechtigt ist. Noch vor wenigen Jahren mußte ein Teil der hiesigen Arbeiterschaft nach auswärts ins Geschäft, nun findet fast alles in der Goldwarenfabrik Arbeit.

**Gmünd, 20. März.** Der Bräukler Gesangsverein feiert am 22. und 23. Juni das Jubiläum seines 75 jährigen Bestehens. Damit verbunden wird ein Bundesfesten des Schwäbischen Sängerbundes. Die Vorbereitungen werden schon heute getroffen. Das Programm ist fertig gestellt.

**Öbingen, 20. März.** Der Bekker **Ehr. Haiber** in Rehlstein, der schon seit einiger Zeit ein ausgeprägtes Wesen zeigte, hat sich, nachdem die Visitation seiner Klasse begonnen hatte, plötzlich aus dem Schulzimmer entfernt. Er ging rasch auf den Abort und schloß sich dort eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Er hat die Tat augenscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

### Nah und Fern.

#### Ein Retter — im Schulschwänzen!

Daß ein junge vier Jahre lang die Schule schwänzt, ohne daß die Lehrer oder Eltern dahinterkommen, sollte man kaum für möglich halten, und doch hat sich dieser Fall in Dortmund zugetragen. Bis zu seinem neunten Lebensjahre besuchte der jetzt dreizehn Jahre alte Schüler **Erich Steiner**, Sohn eines Bergmanns, die Melancthonsschule, und als seine Eltern im Jahre 1908 in einen andern Stadtteil übersiedelten, wurde er der Krimschule überwiesen. Durch irgend ein Versehen muß der Name des Angeklagten nicht in die Schullisten aufgenommen worden sein, und das machte sich der Junge zunutze, indem er seit dieser Zeit die Schule schwänzte. Jeden Morgen ließ er sich von seiner Mutter fern Schulrängel paden und mit einer ordentlichen Frühstückstulle ausgerüstet, begab er sich angeblich zur Schule. Statt dessen aber trieb er sich auf den Wochenmärkten umher, wo er sich durch allerhand Botengänge einige Groschen verdiente. Jetzt erst nach vier Jahren, kamen die Eltern hinter dies Doppelleben ihres Sprößlings. Der Vater brachte ihn sofort zur Schule, die der Junge nun wohl etwas länger als bis zu seinem vierzehnten Altersjahre wieder besuchen müssen.

#### Dynamitattentat

#### Streikender gegen Arbeitswillige?

Aus San Antonio in Texas trafem vorgestern nachmittag in New York Telegramme ein, die von der Er-

pllosion einer Lokomotive auf der **Harriman'schen Südpazifischebahn** berichten. Es hieß, daß bei der Explosion, die in einem Lokomotivenhaus erfolgte, vierzehn Arbeiter getötet worden seien. Seht trafen Meldungen von inspezierenden Arzeneeoffizieren ein, wonach die Zahl der Toten zweiunddreißig beträgt. Außerdem sind 40 Arbeiter schwer verletzt worden. Bei sämtlichen Toten und Verletzten handelt es sich ausschließlich um Streikbrecher. Die Natur der Explosion und die genauere Untersuchung lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß eine Sprengung durch eine Dynamitbombe vorliegt. Die Sachverständigen der Harrimanbahn erklären, daß die explodierte Maschine aus dem besten Material hergestellt war und erst vor wenigen Tagen erprobt wurde. Man nimmt allgemein an, daß hier ein Verbrechen organisierter Arbeiter gegen Arbeitswillige verübt worden ist. Durch die Explosion wurde nicht nur die Maschine, sondern auch das Haus, in dem diese stand, vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden viele Verwundete hervorgezogen.

#### Weitere Nachrichten:

Der ungarische Reichstagsabgeordnete **Szival** hat wegen einer unheilbaren Krankheit Selbstmord begangen.

## Gerichtssaal.

### Ein Leutnant als Soldatenquäler.

Wegen Mißhandlung von Untergebenen hatte sich der Leutnant **Willy Gruber** vom Bataillon des Infanterieregiments Nr. 48 in Darkehmen vor dem Gericht der zweiten Division in Jüterburg zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit (1) geführte längere Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Monaten Festungshaft.

**Stuttgart, 20. März.** Die Ausschreitungen in Asperg im März v. J. beschäftigte heute die Strafkammer. Der Sachverhalt ist folgender: Der bekannte Landprediger **Stürner** hielt an 4 Abenden im Hause des Zimmermanns **Andre** religiöse Vorträge und er betonte laut, daß man es auf der Straße höre. Dies gab jungen Leuten Anlaß, an zwei Abenden vor das Haus zu ziehen und ihrer Abneigung gegen das Aufstreten **Stürners** durch Schreien und Johlen Ausdruck zu geben. Am 22. März rottete sich eine große Menschenmenge — es sollen gegen 200 Personen gewesen sein — vor dem Hause zusammen um die religiöse Versammlung zu stören. Es wurde ein regelrechtes Steinbombardement gegen das Haus eröffnet, wozu ein Revolver schuß das Signal gegeben hatte. Nicht nur von der Straße, sondern auch von hinten wurde das Haus gleichzeitig von 20—30 Personen mit bis zu 20 Pfund schweren Steinen beworfen. Türen knatterten, Fenster klirrten, Dachziegel rasselten. Die etwa 60 Besucher der religiösen Versammlung, meistens Frauen, wurden in Angst und Schrecken versetzt. Drei Männer, mit Feischen und Hauen bewaffnet, machten einen Knallfall, um die Menge zu zerstreuen. Das Bombardement dauerte mit kurzen Unterbrechungen über eine Stunde und erst das Erscheinen des Stadtschultheißen und des Landjägers machte dem Unfug ein Ende. Der durch Einwerfen von Fensterscheiben angerichtete Schaden ist zu 80 Mark eingeschätzt. An dem Tumult waren Burichen im Alter von 14—18 Jahren beteiligt, von denen sich heute 14 wegen Landfriedensbruch vor der Strafkammer zu verantworten hatten. Der 16 Jahre alte **Max Lehmann** **Paul Schwing** erhielt als der Rädelsführer 6 Wochen, der Zimmermann **August Hoff**, der das 18. Lebensjahr überschritten hatte, 3 Monate und der Lehrling **Richard Müller** 3 Wochen Gefängnis. Vier Angeklagte wurden zu je 2 Wochen und einer zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

**Ulm, 20. März.** Vor dem Kriegsgericht stand gestern der Sergeant **Becher** vom Pionierbataillon wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt. Er hatte die Kammer unter sich und scheint da eine ziemlich starke Unordnung geduldet zu haben, denn es wurde der Abgang von Ausrüstungssachen im Wert von 1900 Mark festgestellt. Dafür, daß **Becher** diese Sache beiseite geschafft hat, ließ sich ein Anhaltspunkt nicht finden. Dagegen wurde ermittelt, daß er bei einer Kammerrevision einem zum Führen der Sachen beigegebenen Pionier falsche Zahlen angegeben hat. Auch hatte **Becher** von Einjährigen Beträge bis zu 20 Mark gekumpt, diese aber wieder zurückgezahlt. Er wurde neben Degradation zu 4 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Grenadier **Christian Hupp** vom hiesigen Grenadierregiment war in eine Alimentationsache verwickelt und verlegte bei seiner Vernehmung als Zeuge vor dem hiesigen Amtsgericht seinen Eid. Wegen fahrlässigen Falschweides wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Bermischtes.

### Jatho über Jesus.

In Heilbronn hat der ehemalige Kölner Pfarrer **Jatho** einen interessanten Vortrag über „Jesus“ gehalten. Der Andrang zu diesem Vortrag war ein ganz gewaltiger. Aber lautlose Stille trugen des „abgesekhten“ Pfarrers Worte durch den Saal u. stellte seine Gedanken vor Herz u. Gewissen aller, ob sie innerlich zustimmend, ablehnend oder nachdenklich gegenüberstanden. Die Person **Jathos** ist es nicht gewesen, und konnte es auch in seiner Gemeinde nicht sein, die die Menschen so in seinem Bann brachte. Seine untersekte Gestalt, seine tiefe Stimme und sein starkes Pathos geben ihm auch durchaus etwas pastorales. Aber er predigt nicht — obgleich sein Vortrag in seinem Sinn sicher eine Predigt war, sondern er belehrt und ermuntert auf Grund seiner Religion der Freunde.

**Jatho** beantwortete zunächst die Vorfrage, von welchem Jesus er rede ob von einer historischen Persönlichkeit, oder von einer mythologischen Gestalt. Denn wer seine Religion nur auf den sogenannten Heilstatfachen — Sähetod, Auferstehung,

Himmelfahrt etc. — gründe, dem alle zusammen, wenn die Geschichtlichkeit Jesu eines Tages überzeugend in Frage gestellt werden könnte. Er wolle aber niemand, der so fehe, irgendwie antasten. Andere wieder haben mehr einen Kultus der Idee, denen Religion flutendes Leben auch ist in der Gegenwart. Ihnen geben Beispiele und Weisheiten Jesu symbolische Kraft und auch Jesus selbst ist ihnen denkbar als eine großartige und kraftvolle, aber erdichtete Gestalt, wie er sie selbst oft in seinen Gleichnissen darstellte ohne lebendige Vorbilder dafür zu haben. Atho selbst aber bekennt sich zu dem historischen Jesus aus geschichtlichem Zwang und freut sich, daß an dem Baume der Menschheit eine so köstliche Frucht hat wachsen können. Die Menschen müssen also nicht nur unter Sündenlast und Schuld seufzen, sondern Jesus ist der größte Beweis des guten Kernes, der in ihr liegt. Das sei erhebend und ermutigend auch für uns.

Bei der Frage nach der Bedeutung Jesu, lehnt Atho zunächst ab, daß er politisch gewesen sei. Ihm waren politische und wirtschaftliche Klagen, ja selbst das Gebot des Rechts und der hergebrachten Sitte gleichgültig. Sein Ziel war ein rein religiöses, also innerliches und das hat mit Politik (als Sache der äußeren Lebensgebiete) nichts zu tun und darf nicht mit ihr verqu coast werden. Religion ist innerstes Gut des einzelnen und nur dem wollte Jesus dienen. Er war auch kein Wissenschaftler, sondern vollstündlich — wie die Synoptiker als historisch ätzste Ueberlieferungen beweisen — und stand am schärfsten gegen die Schriftgelehrten. Wie spottete er über deren Annahme den Schlüssel zu haben zur Religion und stellte ihnen das offenbarte und erlebte der Unmündigen gegenüber. Denn Gelehrsamkeit kann nicht Religion schaffen, sondern höchstens formulieren. Geschaffen wird sie immer nur durch unmittelbares Erleben.

Mehr schon war Jesus ein Künstler — ein Künstler im höchsten Sinn. Er hatte Kraft sich selbst treu zu sein und die höchsten Ideale umzusetzen in Wirklichkeit und Leben. Er war ein Lebenskünstler und ein Dichter. Seine dichterische Gestaltungskraft geht aus seinen Erzählungen und Gleichnissen hervor und seine Reife in der Beschränkung zeigte seine künstlerische Persönlichkeit. Und ein Anreger war er für die Kunst und Künstler vieler Jahrhunderte. War Jesus Sozialreformer? Die Sozialreformer nehmen ihn mit einem Schein des Rechtes für sich in Anspruch als den Freund derer, die ihr Recht nicht finden konnten, den antikapitalistisch oder besser antireichen, den liebend sorgenden und liebenden Bekämpfer der Not der Armen. Aber das Zentrum seines Weisens sei auch das nicht gewesen. Er wollte Gott und Mensch, Mensch und Gott zusammenführen und in das rechte Verhältnis bringen, das er in dem des Vaters zu den Kindern sieht. Nicht Gott begrifflich darstellen, sondern nur seinem Erleben klaren und den Menschen verständlichen und innerlich erfassbaren Ausdruck geben. Darin war er kindlich treu, ohne jede Rücksicht auf die Folgen, denn seine Heilandstätigkeit trieb ihn dazu. Welche göttliche oder menschliche Bedeutung ihm zukam, war für ihn nicht das entscheidende sondern sein innerer Zwang.

Kann dürfte aber die religiöse Bedeutung Jesu nicht sehen in der Gottheit Jesu, in seiner Wunderbarkeit, in seinem Sühnetod am Kreuz und in der Messianität. Jesus muß Mensch sein, wenn er mein Meister und Vorbild sein soll, kein Uebermensch, der mit Flügeln über dem Haupt, was mich bedrückt. Mir nützt nur der Jesus mit einem Geisteskampf, wie ihn die ersten drei Evangelien darstellen. Lebenswahr und menschlich, mit Freundschäftsbedürfnis, mit Angst und Schmerz und Not, aber nicht der Uebermensch des Johannesevangeliums, der das Alles nicht kennt, vor dem seine Feinde zerschmettern. Jesus war ja auch ein Vater und lehnte absolute Gerechtigkeit ab. Die Dogmatik habe ihn vergeistigt und eine Mythologie um ihn gelegt, die mehr dem psychologischen Bedürfnis seiner Anhänger entsprach. So sei schließlich die Gottheit Jesu daraus geworden. Es wäre auch fast merkwürdig, wenn seine Wunder von ihm erzählt würden, so doch von Mose und anderen Propheten, die kleiner waren solche Ueberlieferungen da waren. Aber Jesus selbst habe alles übernatürliche an eigener Wirksamkeit abgelehnt und das Wunderverlangen verworfen. Er wollte durch sein Wort wirken und dadurch göttlichen Geist, Kraft und Vertrauen werden. Das zeigte am klarsten die Verabel von der Versuchung, die Jesus als Versuchung des Teufels angesehen und beurteilt habe. Ueberdies — auch der Wundertäter Jesus sei uns kein Vorbild und kein Kamerad. Der Sühnetod gegenüber Gott liegt Jesus selbst fern. Es liege bei ihm für eine so komplizierte Dogmatik durch die Unterlage. Die Frage: wie kommt der sündige Mensch zu Gott habe Jesus in seinem Gleichnis vom verlorenen Sohn anders und göttlicher gelöst, als in der Worte des Täubertodes. Dieser Vater ist eine Gottesgattin, der trauert aber nicht zürnt, der vergibt und liebt aus innerem Bedürfnis. Wenn aber dieser Gott nicht mehr in den Menschen lebt, wenn sie zu solcher Liebe nicht mehr fähig sind, dann ist er überhaupt nicht mehr vorhanden, denn er lebt nicht in irgend einer Idee oder neben draußen, sondern er muß in uns sein. Und auch der Sohn wollte selbst, aus seiner Not und Kummer in das Haus des Vaterhauses zurück. Er wurde also nicht von einem anderen erlöst, sondern er erlöste sich selbst. Eine andere irgendwie magische Erlösung hat Jesus überhaupt nicht gekannt und gelehrt. Der Gedanke der Messianität ist vorchristlich — jüdisch. Jesus selbst habe höchstens ein bedingtes und begrenztes Messiasbewußtsein gehabt — neben anderem — aber niemals das absolute auch politisch und rechtlich gedentete der Juden. Er war ein Messias der Humanität, aber nicht mehr.

Und wenn man keinen Halbgot oder ein göttliches Wesen konstruieren wollte, dann sei es das größte, von Jesus zu sagen, er war ein Mensch. Er war ein Vertreter der wahren Religion, im Gegensatz zu allem Formel- und Formelzwang, er wollte den Menschen auf den inneren konzentrieren. Der Mensch muß zwar den gewöhnlichen Weg gehen, aber in der großen weiten Welt. Gott geht da nicht neben her, sondern ist in mir und will von mir, daß ich letzten Endes selbst aufstehe



**Leipzig im Zeichen der Ostermesse.**  
Die Straßen Leipzigs bieten zur Zeit der Messe einen ganz kuriosen Anblick. Die Häuser sind vom Dachstuhl bis zur letzten Kellerstufe herab bedeckt mit zahllosen Tafeln und Tafeln, Ausschänke, Kiosken und einem bunten Krastkram. Etwa fünfzehntausend Kaufleute und ungefähr vierhundert Aussteller sind aus allen Weltgegenden zusammengeströmt, um hier bei der Ostermesse ihre Geschäfte abzuschließen. Schon vom frühen Morgen an beginnen die bunten Straßenaufzüge, die an Ähnlichkeit und Ergänztheit alle Festtagsspiele überrreffen. Unser Bild zeigt eine geschicht erbaute Hellame für einen musikalischen Baulasten.

in einem Leben nach den höchsten sittlichen und ethischen Grundsätzen, um so zu innerer Harmonie zu kommen. Darin liegt Ziel und Erlösung des wahren Nachfolgers Jesu. Er hat den Menschen auch durchaus zugetraut, dieses hohe Ziel zu erreichen, „denn ihr sollt vollkommen sein, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Aber er will fröhliche Menschen, denn sein Gott ist ein guter und väterlicher Gastgeber, der seine Sonne scheinen läßt über Böse und Gute, über Gerechte und Ungerechte. Jesus brachte eine Religion der Freude, nicht roh und materiell, sondern in tiefer Erinnerung und Wahrhaftigkeit. Heilig ist der Mensch und nimmt sich darum in innere Zucht. Die religiösen Tugenden sind nicht in Kathedrismen erschöpft, sondern ihre Quellen fließen immer neu in der Sehnsucht nach Liebe, Freude, Erlösung. Wenn wir so stehen, dann fragen wir aber nicht: sind wir noch Christen, sondern sind wir schon Christen? (Lebhafter anhaltender Beifall).

### Haus und Hof.

#### Wie soll man Gartenbeete einfaßen?

Die Einfaßen der Beete in den Gemüsegarten macht den Hausfrauen viel Kopfzerbrechen. Häufig sieht man in häuerlichen Gärten die natürliche Bureinfaßen. Sie wirkt gut, ist dauerhaft, hübsch anzusehen, aber ein unverfügbares Schneedenest. Wenn Kohl- oder Krautbeete in Beeten mit Bureinfaßen gepflanzt werden, wird sicher die Hälfte ausgefressen. Sehr hübsch ist eine lebende Einfaßen von Immergrün, besonders zur Blütezeit. Doch ist auch sie wegen des Ungezieferaufenthaltes zu verworfen, ganz abgesehen davon, daß sie wie der Bug den Boden sehr auszieht. Eine Umrahmung der Beete mit Pflanzlingen dagegen hat den Vorzug nicht nur des wohlwühlenden Grün, sondern auch eines süßen Ertrags. So ein Pflanzlingsrahmen ist eine delikate Schutzkammer für die Kinder. Eine billige und recht hübsche Einfaßen läßt sich auch erzielen durch Aufstellen von leeren Flaschen. Diese werden auf den Hals in den Boden gesteckt, sind billig; allerdings bei einem Hagelwetter etwas gefährdet. Etwas teurer kommt schon die Einfaßen aus Ziegelplatten. Sie macht sich nicht übel und ist recht haltbar. Am schönsten ist natürlich die Einfaßen von Blumen aller Art. Wer Lust und Liebe an diesen Kindern der Natur, auch einen gepickten Geldbeutel hat, der mag sich eine solche Beetumrahmung leisten. Er ergötzt sich und seinen Nachbar und jeden, der an seinem Garten vorbeigeht.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Fruchtmärkte.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner).

- Waalen: Haber 20.40—21.80 M.
- Pöpplingen: Haber 19.60—21 M.
- Wibberach: Kernen 22.60—22.80 M, Gerste 21.20—22 M.
- Haber 20—22 Mark.
- Chingen: Gerste 21—21.60 M, Haber 20.50—22 M.
- Chingen: Gerste 21—21.60 M, Haber 20.50—22 M.
- Vangenau: Kernen 22.80—23.20 M, Gerste 21.60—22 Mark, Haber 20.20—20.60 Mark.
- Niedlingen: Gerste 21.40—22 M, Haber 21—22.40 M.
- Reutlingen: Dinkel 17.60—18.40 M, Gerste 20—22 M, Haber 21.40—22 Mark.
- Giengen Br.: Gerste 21.40—22 M, Haber 20.40 bis 21.20 Mark.
- Heidenheim: Kernen 23—24.40 M, Weizen 22.20 bis 23.40 M, Haber 20.20—21.20 Mark.
- Havensburg: Weizen 22.30—23 M, Haber 20—23.23 Mark.
- Saulgau: Kernen 22.80—23.20 M, Haber 20.40 bis 23 Mark.
- Ulm: Kernen 22.40—23.20 M, Weizen 20.40—23 Mark, Gerste 20—22.20 M, Haber 20.20—22 Mark.
- Ueack: Dinkel 17—18.20 M, Haber 21—21.80 M, Gerste 21—21.40 Mark.
- Baldes: Kernen 22.60—22.80 M, Haber 20.60—21.20 Mark.
- Winnenden: Dinkel 18.80—18.90 M, Haber 20.40 bis 20.70 Mark.

### Vieh- und Schweinemärkte.

#### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

19. März 1912.

Großvieh:		Schweine:	
Angetrieben:	217	Rälber:	189
Erlös aus 1/2 Nilo		Schlachtgewicht:	
Ochsen:	1. Qual. von 97 bis 109	Kühe:	2. Qual. von 65 .. 76
2. Qual. .. ..	.. ..	3. Qual. .. ..	.. .. 45 .. 55
Bullen:	1. Qual. .. .. 86 .. 90	Falber:	1. Qual. .. .. 108 .. 112
2. Qual. .. .. 82 .. 86		2. Qual. .. ..	.. .. 100 .. 107
Stiere u. Jungv.	1. .. .. 101 .. 104	3. Qual. .. ..	.. .. 90 .. 99
2. Qual. .. .. 96 .. 100		Schweine:	1. .. .. 74 .. 75
3. Qual. .. .. 83 .. 86		2. Qual. .. ..	.. .. 72 .. 73
Kühe:	1. Qual. .. ..	3. Qual. .. ..	.. .. 66 .. 70

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar).

Heilbronn: Milchschweine 24—40 M, Käufer 51—92 Mark.

Dehringen: Milchschweine 36—58 M, Käufer 62—110 Mark.

Pfiezhausen: Auf dem letzten Viehmarkt galten Kühe und trächtige Kälbinnen 350—600 M. Nach Ochsen war die Nachfrage nicht stark. Schaffstiere 580—800 M, Jungvieh 120 bis 320 Mark.

Hall: Der Jubiläums-Ferdmarkt (25) mit welchem gleichzeitig der Fränkische Viehbezugsverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feierte, war außerordentlich zahlreich besucht. Verbunden war damit eine sehr reichhaltige Ausstellung von Wagen, Geschirren, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Großer Beifall fanden auch die verschiedenen Gruppen des kostümierten Festzuges. Recht zahlreich war die Zufuhr von Pferden: Handelsleute von Hall, Braunsbach, Crailsheim, Dehringen, Ellwangen, Heubach, Deheim, Weingarten u. hatten prächtige Arbeitspferde meist schweren und mittelschweren Schlages angekauft, auch Kaffeeperde waren vertreten. In Arbeitspferden gestaltete sich der Handel sehr lebhaft, in jüngeren Pferden ging der Verkauf nicht so gut. Die Preise waren zufriedenstellend. Sie bewegten sich durchschnittlich zwischen 100 M. und 1800 Mark.

Willsbach, 20. März. Da seit einigen Jahren auch in verschiedenen Orten des Weinsberger Tales der Bau von Eimarkgärten mit Erfolg betrieben wird, haben sich verschiedene Landwirte von hier entschlossen, ebenfalls einen Versuch zu machen und zu diesem Zweck mit einer Heilbronner Firma abgeschlossen.

#### Hopfen.

Heinberger Hopfenpreisblatt der letzten Woche.

Preis für 50 Nilo am 16. März 1912: Gebirgshopfen 250—260 M, Marktshopen prima 240—250 M, dto. mittel 225 bis 235 M, dto. geringe 180—200 M, Hallertauer, prima 270—276 M, dto. mittel 240—260 M, dto. geringe 215—225 M, Hallertauer-Sieger prima 275—290 M, dto. mittel 245—260 Mark, Würtemberger prima 265—280 M, dto. mittel 240 bis 250 M, Später Land 250—290 M, Elässer prima 240 bis 250 M, dto. mittel 220—230 M, dto. geringe 190—210 Mark.

#### Wein.

Offenburg: Wie zu erwarten stand, war der Weinmarkt hiesigen Beifall, als einer seiner Vorgänger. Besonders die Interessenten aus dem Bereich des Konsums hatten sich in ungewöhnlich großer Zahl eingefunden. Die noch nicht überschaubare Einwirkung des Frohes auf die Entwicklung der Reben und den Ausfall des kommenden Herbstes legte Eignern und Käufern starke Zurückhaltung auf. Immerhin gingen 27 Fässer mit 243 Hektol. zum Preise von 20.651 M. in andere Hände über.

#### Konkurs-Eröffnungen.

Oskar Gerichl, Buchhändler in Stuttgart.  
Gedr. Durlacher, selbst Handelsgeellschaft, Handschuhfabrik in Chlingen.  
Grözinger, Wilhelm, Inhaber der Firma G. Grözinger, Silberwarenfabrikant in Gmünd.

Doppelsinnig. Vater (sehr ungehört): „Sie glauben nicht, welche Armut hier herrscht! Fürs Rastieren bekomme ich im Abonnement nur acht Pfennig.“ — Freuden-der: „Na, Ihren Schnitt machen Sie doch dabei!“

Kritik. Mutter: „Herr Professor, was hatten Sie von meinem kleinen Arthur als Geigenpieler?“ — Professor: „Die Art und Weise, wie er die Geige in den Rücken legt, gefällt mir großartig.“

Aus München. „Dös is scho' unglauvli wie die Arbeitslosigkeit um sich greift, heut' san mir scho' wieder drei stellenlose Minister begegnet!“ („Jugend.“)

## Bekanntmachung.

Durch eine Stiftung des verstorbenen Stadtschultheißen Albrecht Heinrich Böhner soll es braven, fähigen, der unbemittelten Volksklasse angehörigen Schülern ermöglicht werden, die hiesige Realschule zu besuchen und es sollen zu diesem Zwecke die Zinsen des gestifteten Kapitals in der Weise verwendet werden, das bedürftigen, von Wilddbad gebürtigen Schülern der hiesigen Realschule ohne Unterschied der Konfession und des Geschlechts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, Lehrbücher, Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien angeschafft und verabreicht werden.

Diejenigen Schüler, welche die Wohlthat dieser Stiftung in Anspruch nehmen wollen, haben sich bei einem der Lehrer der Realschule zu melden.

Wilddbad, den 19. März 1912.

Stadtschultheißenamt:  
Böhner.

### Württembergische Privatfeuerschutzversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Im Geschäftsjahre 1911 wurde ein Ueberschuß erzielt von 3 210 335 Mark. Trotz der in diesem Jahre ganz außergewöhnlich zahlreichen und großen Brandschäden erhalten nicht nur die Mitglieder eine Dividende in der seit 33 Jahren unveränderten Höhe von 60 Prozent ihrer Prämien sondern es konnten auch noch die Reserven um 652 559 Mark auf 22 198 857 Mark erhöht werden.

Dem bei der Anstalt versicherten Mitglieder wird die liberalste Vergütung jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens voll und ohne jeden Abzug gewährt.

Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit:  
Bezirksagent:

Gustav Schmid,  
3. goldenen Ochsen, Wilddbad.

Ich habe meine Praxis nach

Jahnstraße 36/I,  
nächst der Löwen-Apotheke

verlegt.

Dr. med. Erwin Maier, Pforzheim.  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

### Dr. Gentner's Schuhfett TRANOLIN



Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner  
:: Göppingen. ::

Ist das Beste  
für  
die Stiefel

### Für die Konfirmation

empfehle ich

mein reich fortiertes Lager in:

Reformleibchen, Mädchenkorsetten

Erstes Pforzheimer Korsett- u. Sanitäts-Geschäft.  
Zuh.: Anna Bauer.

Die  
**Waschfrauen**  
erklären einstimmig, daß man die besten u. billigsten Artikel zur Wäsche wie  
Seife, Soda, Stärke, Borax, Seifenpulver, Waschbürsten etc.  
in der  
**Drogerie Grundner**  
erhält.  
Überzeugen Sie sich! 2)



Schöne, sonnige

### Wohnung

bestehend aus 3 ineinandergelagerten  
Zimmer mit Glasabschlag und sämtlichen  
Zubehör ist zu vermieten.  
Näheres in der Exped. 29)

Guten, echten, reinen

### Bienenhonig

hat zu verkaufen  
Joh. Geigle, im Heflach.



Da hilft noch  
**Menthol  
Karrol**  
Katarth-Bonbons  
S.R.W.Z. Nr. 133020

in Paketen zu 20 Stk. bei  
G. Kumbenberger, Conditorei

### Schwarz wad- Kolleg, Pforzheim.

(früher Handelschule Merkur)  
Friedenstr. 51.  
Vorbereitung für den kaufm.  
Beruf. Handelsakademie, Aus-  
länderschule, Internat. I. Ranges.  
Prospekte in drei Sprachen.  
Anmeldungen jetzt.

### Jackenkleider, Kostümröcke

schwarz u. farbig  
empfiehlt in allen Preislagen.

Helene Schanz,  
Damenkonfektion.

## .. Betten! ..

liefere ich in tabelloser Ware und guter Näharbeit, bestrichen fix und fertig.

- |   |       |  |       |
|---|-------|--|-------|
| 1 80/80 Kissen von blau Cöper gefüllt mit 2 1/2 Pfd. Gänsefedern a 2.60 = | 7.90  | 1 Kissen von Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. Federn a 3.70                          | 12.95 |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent gefüllt mit 3 Pfd. a 2.60 =        | 10.25 | 1 80/100 Haipfel von gleicher Ware mit 3 1/4 a 3.70 =                        | 16.50 |
| 1 130/180 Deckbett mit gleichen Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.60 =      | 21.60 | 1 130/180 Deckbett von gleicher Ware mit 6 1/2 Pfd. a 3.70 =                 | 35.10 |
| 1 80/80 Kissen von blau Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10           | 9.65  | 1 80/80 Kissen von Flaumdrill gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 4 =                   | 14. — |
| 1 80/100 Haipfel von blauen Kettfatin gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10           | 12.50 | 1 80/100 Haipfel von Flaumdrill mit 3 1/4 Pfd. a 4 =                         | 17.80 |
| 1 Deckbett von blauen Kettfatin gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90                 | 24.80 | 1 130/180 Deckbett von Flaumdrill mit 5 Pfd. Halbflaum a 5 =                 | 37.25 |
| 1 Kissen von rotem Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10 =              | 9.80  | 1 Unterbett 2.10 Meter lang vom blau-weiß Bettfatin mit 7 Pfd. Federn a 2.60 | 28.50 |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent mit 3 Pfd. a 3.10                  | 12.80 | 1 Unterbett von rot od. rosa Bettfatin mit 7 Pfd. a 2.60                     | 32.40 |
| 1 Deckbett von gleichem Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 =              | 25.80 | 1 130/140 Blumeau von rot Flaumfatin gef. mit 2 1/2 Pfd. Flaum a 5.50        | 22. — |
| 1 80/80 Kissen von rot umi oder rot, rosa Kettfatin mit 2 1/2 Pfd. a 3.40 | 11.80 | 1 dito dito von Flaumdrill mit 2 1/2 Pfd. a 6.50                             | 25.80 |
| 1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent mit 3 1/4 Pfd. a 3.40 =            | 16. — | 1 dito dito von Flaumdrill & seidenweiche Ware mit 2 1/4 Pfd. a 7.50         | 29.90 |
| 1 Deckbett von gleichem Varchent mit 6 1/2 Pfd. a 3.40                    | 31.60 |  |       |

Billigere Betten auf Wunsch bereitwilligst mit chines. Federn schon das Kissen von Mark 4 — an.

Ferner sämtliche Bettwäsche in Halb- und Reinleinen, Tischzeug, Servietten, Handtücher etc. empfiehlt

J. B. Bosch.

Alle Sorten Leitern  
wie:  
**Treppenleitern, Anlegeleitern,  
Steh- und Doppel-Leitern,  
Handwerkerleitern,  
Garten-, u. Transmissions-  
leitern, Waschtische,  
Wäschetrocker, Küchenhocker,  
Ladentritte,**

### Rollschutzwände

kaufen Sie am besten beim Vertreter der Holzwarenfabrik  
Meier und Weber, Neuß  
**Robert Treiber.**

**Große Stuttgarter Geldlotterie**  
Ziehung garantiert 26. und 27. April 1912  
Hauptgewinn 40000 Mark.  
Preis 2 Mark.

**Große Feuerbacher Geldlotterie**  
zu Gunsten des Kirchenbaues. Ziehung am 26. März 1912.  
Preis 1 Mark.  
Zu haben bei C. W. Vott.

## Jetzt ist die Zeit!

Geben Sie Ihren Kindern Lebertran und  
Lebertran-Emulsion. — Lebertran aus  
der Drogerie Hans Grundner wird  
wegen seines angenehmen, milden Ge-  
schmackes gerne genommen.

## Metallfadenlampen Abschlag!

70 Prozent Stromersparnis.

Es kosten 16, 25, 32, und 50 Kerzen 220 Volt in Birnenform  
Östrahlampen pro Stück Mk. 2.50 inklusive Steuer.  
Bei Abnahme von 5 — 10 Stück 5 Prozent, bis 20 Stück  
10 Prozent gegen Barzahlung.  
Bei Mehrabnahme nach Uebereinkunft.

Güßler.

## Für Konfirmanden-Geschenke

empfehlen wir:

Schürzen aller Art, Spitzenkragen,  
Fichu, Echarpôs, Umschlagtücher,  
Taschentücher, Kragen, Manschetten,  
Krawatten, Handschuhe, Hosenträger

zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

## = Fahrräder =

sowie alle Zubehörteile liefert billigt  
Wilhelm Bohnenberger.

## Oster- u. Konfirmations-Geschenke.

**Handschuhe** Glacé u. gewebte, schwarze, weisse und farbig  
**Taschentücher** weisse u. farbige in Leinen, Battist u. O'wool mit Hohlraum, Buchstaben und Madeirastickerei,

**Cravatten** Selbstbinder, Regattes u. Diplomat,

**Kragen** sämtl. Façons **Grtel,**

**Kragenschoner,** **Schleifen,**

**Manschetten,** **Echarpes,**

**Portemonnaies,** **Ziersch rzen** weisse, schwarz u. farbig.

**Kasten** für Kragen, Manschetten, **Hauschrzen,**

Taschentücher und **Kragen,** für Blouson u. Jackett-  
Handschuhe.

**Grosse Auswahl! Billige Preise!**

bei  
**Geschw. Horkheimer.**

König-Karlstr. 62. Neben der Hof-Apotheke.

